

Überlebensrate fast verdoppelt

Defibrillatoren können bei einem Herzstillstand Leben retten. Bei der Polizei in Wien wird im Schnitt jeden zweiten Tag ein Defibrillator eingesetzt.

Wien, 19. November 2016: Ein Straßenbahnfahrer der Linie 46 erlitt während der Fahrt einen Herzinfarkt. Durch die automatische Notbremsung wurden zwei mitfahrenden Krankenschwestern auf den Notfall aufmerksam. Eine schlug mit einem Notfallhammer die Scheibe zur Fahrerkabine ein, Fahrgäste brachten den bewusstlosen Fahrer auf den Gehsteig und die beiden Krankenschwestern begannen sofort mit der Reanimation. Zwei Polizisten der Polizeiinspektion (PI) Brunnengasse, die zum Einsatzort beordert wurden, setzten einen Defibrillator ein, bis ein Notarzt die weitere Behandlung übernahm.

12. November 2016: Im Hallenbad Floridsdorf beobachtete ein Badegast, dass eine Schwimmerin untergegangen war. Er informierte den Bademeister, der die Frau aus dem Becken holte und mit einem weiteren Badegast mit den lebensrettenden Sofortmaßnahmen begann. Polizisten der PI Donauefelder Straße führten die Reanimationsmaßnahmen an der Frau, deren Gesicht bereits blau angelaufen war, weiter und setzten mit dem Defibrillator Stromstöße, bis der Herzschlag wieder einsetzte. Die Rettung brachte die Frau ins Allgemeine Krankenhaus.

206 Polizei-Defis. Diese beiden Fälle haben Schlagzeilen gemacht – aber es gibt viele andere Einsätze, bei denen Polizisten zu einem Patienten mit Herzstillstand gerufen werden oder – seltener – auf Streife einen Notfall beobachten und eingreifen. In Wien setzen Polizisten mittlerweile durchschnittlich jeden zweiten Tag einen Defibrillator ein. Der Polizei in Wien stehen derzeit 206 Defis zur Verfügung, 94 davon als mobile Geräte in den Sektorstreifen. 59 Geräte befinden sich in Polizeiinspektionen und 49 in Amtsgebäuden. Im Februar 2016 wurden auch vier Fahrradstreifen mit Defis ausgerüstet.



Training am Defibrillator: Man kann praktisch nichts falsch machen.

„First-Responder“-Projekt. Die Initiative zur flächendeckenden Ausstattung der Wiener Polizei mit Defibrillatoren ging vom 2013 initiierten Projekt „First Responder Polizei Wien“ aus, an dessen Zustandekommen Brigadier Dieter Winnisch, Leiter der Logistikabteilung der LPD Wien, beteiligt war, ebenso sein Sohn Dr. Markus Winnisch, Arzt an der Universitätsklinik für Unfallchirurgie der *Medizinischen Universität Wien (MUW)*, der ehrenamtlich für den *Verein zur Bekämpfung des plötzlichen Herztodes PULS* tätig ist.

Bei „First Responder Polizei Wien“ arbeiten *PULS*, die LPD Wien und die *MUW* zusammen. Markus Winnisch ist als Vertreter von *PULS* für die Projekt-

koordination verantwortlich, die Polizei organisiert Reanimationsschulungen für die Beamten, die *MUW* begleitet das Projekt wissenschaftlich. Die Defi-Einsätze werden dokumentiert, die Daten in Kooperation von vier Universitätskliniken interdisziplinär analysiert, um die Anwendung der Geräte optimieren zu können. Gegenüber der Zeit vor Projektbeginn hat sich die Überlebensrate bei Herzstillstand in Wien fast verdoppelt.

Atmet eine Person nicht mehr normal, muss man

davon ausgehen, dass ein Herzstillstand vorliegen könnte. Der Betroffene muss reanimiert werden, wobei man Herzdruckmassage und Defi-Einsatz kombiniert. Durch kräftiges, regelmäßiges Drücken in der Mitte des Brustkorbs wird das Blut durch den Körper gepumpt und versorgt die Organe weiter mit Sauerstoff. Der Defibrillator gibt einen elektrischen Impuls ab, um den selbstständigen Herzschlag wiederherzustellen. „Diesen Impuls konnten vor dem Projekt meist erst die Rettungskräfte geben, jetzt machen es die in Reanimation geschulten Ersthelfer von der Polizei, die First Responder, mit dem Defibrillator“, sagt Brigadier Winnisch.

Dichtes Defi-Netz. Bei einem plötzlichen Herzstillstand nimmt die Überlebenswahrscheinlichkeit pro Minute um etwa zehn Prozent ab; je früher mit der Reanimation begonnen wird, desto bessere Chancen hat der Betroffene, mit dem Leben – und möglichst ohne bleibende Schäden – davonzukommen. Polizisten, die gewohnt sind, in kritischen Situationen rasch zu handeln, eignen sich besonders gut als First Responder. Das dichte Netz an mit Defibrillatoren ausgestatteten PIs, ergänzt durch mobile Geräte in Streifenwagen, garantiert, dass sich überall in der Bundeshauptstadt eines der lebensrettenden Geräte in der Nähe eines Notfalls befindet.

Rosemarie Stöckl-Pexa



Das Netz an Defibrillatoren wird in Österreich immer dichter.